

Liebe, der Freundschaft, der Verehrung, der Pietät, der wertschaffenden Arbeit ihren objektiven Niederschlag und ihre befreiende Verwirklichung finden. In ihnen allen kann die Kraft des Mythos wirksam werden u. z. in jenem, in den vorangehenden Zeilen entwickelten Sinne: Überwindung der empirisch-psychologischen Gegenständlichkeit einer Handlung oder eines Vorganges durch die Anknüpfung an ein Absolutes, wodurch jene Handlung oder jener Vorgang über ihre empirische Tatsächlichkeit hinausweisen und den Wert von Symbolen gewinnen. Ohne die transzendierende Wirksamkeit des Mythos bleiben wir rettungslos der Zone der bloßen Erscheinungen verfallen, gibt es keine Erhebung zum Reiche der Ideen. Daraus also ergibt sich, was noch einmal zu sagen gestattet sein mag, daß der Mythos nicht als ein subjektiv-empirisches Vorstellungsgebilde aufzufassen ist, dem man mit der Betrachtungsweise der üblichen, naturwissenschaftlich orientierten Psychologie nahekommen könnte. Es gilt vielmehr, ihn als dasjenige Sinngebilde zu begreifen, in dem die intelligibele Freiheit als Urtat des Menschen ihre allgemeinste Bekundung ausübt.

Und als diese allgemeinste Bekundung ist er nun in allen besonderen Sinngefügen der Kultur wirksam. Er ist gleichsam ihrer aller Grundzug, der es ihnen ermöglicht, mehr als nur empirische Vollzüge in dem Bewußtsein der Menschen zu sein. Daß die Idee der Freiheit in die Sphäre irgendeiner empirischen Betätigung einstrahlt und in dieser eine metaphysische Wendung hervorruft, beruht auf der Funktion jener konstruktiven Sinndeutungen des Lebens, die wir Mythos nennen.

So ist denn auch der ewige Sinn des Mythos nur aus der einen oder der anderen der ihm möglichen und gewährten symbolischen Verkörperungen annähernd